

Buch Jesaja 42,5a.1-4.6-7.

So spricht Gott, der Herr:

Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht.

Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen.

Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht.

Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln.

Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein:

blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

1. Was lerne ich über Gott?

Diese Worte wurden ca. im Jahr 550 vor Christus geschrieben. Das Israelitische Volk war in Babylonischer Gefangenschaft und hoffte auf einen Retter, der es aus dieser Gefangenschaft befreien würde. Es gibt verschiedene Meinungen dazu, wer mit dem Gottesknecht gemeint sein könnte. Manche Bibelausleger sehen darin das ganze Volk Israel, andere König Kyros, der den Israeliten die Rückkehr in ihr Land ermöglichte. Für uns Christen hat sich diese Prophezeiung durch die Geburt Jesu Christi vor 2000 Jahren und durch sein Kommen in unser Leben erfüllt. Der zentrale Inhalt unseres Glaubens ist die Gegenwart Gottes in der Welt in der Gestalt des verheißenen Retters, Jesus Christus.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Die Eigenschaften, die Gott hier durch den Mund des Propheten seinem Knecht zuschreibt, sollte für uns alle, die durch den Glauben mit Jesus verbunden sind, das Ideal sein, nach dem wir versuchen zu leben.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Jesus Christus, der Sohn Gottes hat vom Vater alle Macht erhalten im Himmel und auf der Erde. Und doch ist er nicht gekommen, um zu herrschen und zu richten, sondern um zu dienen und zu retten. Bei uns Menschen sind diejenigen hoch angesehen, die Reichtum und Macht besitzen und über andere herrschen. Jene, die still und leise täglich im Dienst für ihre Nächsten tätig sind, werden kaum wahrgenommen. Doch sie sind es, die etwas Liebe und Wärme in unsere Welt bringen. So wie Jesus ein Licht für die Völker ist, sollen wir alle ein Licht für unsere Mitmenschen sein. Wenn wir ganz in der Liebe Gottes leben, wenn wir dienen anstatt herrschen zu wollen, strahlen wir diese Liebe aus und können für andere zum Vorbild im Glauben werden. Jesus hat sich den Armen und Schwachen liebevoll zugewandt, das sollte uns stets ein Beispiel sein.

4. Was soll mich ermutigen?

Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus – Jesus kennt all unsere Fehler und Schwächen, die Verletzungen, die das Leben uns zugefügt hat, die uns vielleicht hart und ungerecht gemacht haben. Doch er verurteilt uns nicht, sondern er richtet uns auf, wenn wir am Boden liegen, er stärkt uns, wenn wir schwach sind, voller Liebe leitet er uns und wenn unser Glauben zu erlöschen droht, schickt er uns Menschen, die uns das rechte Wort zur rechten Zeit sagen oder Ereignisse,

die uns zu ihm zurückführen. Allerdings handelt er nie gegen den freien Willen des Menschen. Ich muss ihn in mein Leben einladen, mich ihm anvertrauen, selbst mein Möglichstes tun, dann kann ich ihm überlassen, wozu ich nicht imstande bin.

5. Was soll mich warnen?

Er schreit nicht und lärmt nicht - Jesus kommt ganz still in unser Leben und kann so Großes bewirken. Schreien und Lärmen verursacht Unfrieden. Wenn ich das Herz eines Menschen erreichen möchte, so wird das nicht gelingen, indem ich lärme und mich wichtigmache, sondern durch ruhige, einfühlsame Worte, durch Zuhören oder einfach dadurch, da zu sein, wenn ich gebraucht werde.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen:

1. Wofür kann ich danken?

Ich habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand – wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückblicke, stelle ich fest, wie oft Gott mich an der Hand genommen und geführt hat. Erst aus einiger zeitlicher Entfernung kann ich sehen, dass er immer alles zum Guten gewendet hat, wenn ich selbst an meine Grenzen gestoßen bin.

2. Was muss ich bekennen?

Theoretisch weiß ich, dass Lärmen und Schreien nichts Gutes bewirkt, doch in manchen Augenblicken vergesse ich die Theorie und tue meine Meinung lautstark kund.

3. Wofür will ich beten?

Jesus hat auf der Erde das Recht begründet. Ich bete darum, dass seine Worte alle Menschen, alle Völker erreichen, dass die Augen aller geöffnet werden für das Licht des Glaubens.

III. Mit anderen darüber reden.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Jesus wurde vom Vater gesandt, um die Menschheit im Glauben zu verbinden. Er öffnet uns die Augen dafür, was falsch ist in unserem Leben. Er kann uns aus dem Kerker unserer falschen Wünsche und Begierden befreien und uns die Augen öffnen für das, was wirklich zählt. Die Hinwendung zum Glauben kann tatsächlich Licht, Wärme und Freude in unser Leben bringen